

2

„Ich möchte aber wissen, wer der Saukrüppel war.“

Kein anderes Thema beschäftigte Hannes im Moment so sehr wie dieses. Sie waren direkt nach dem Frühstück in ihre Hütte gegangen. Seitdem war eine halbe Stunde vergangen, doch Hannes schien sich nicht beruhigen zu können.

„Ja ich doch auch, aber Mama hat gesagt, dass du das nicht sagen sollst“, sagte Franzl.

„Was denn?“

„Saukrüppel halt.“

Hannes lachte: „Jetzt hast es aber du gesagt.“

Franzl stand auf und schnippte ihren Zeigefinger an die Stirn ihres Bruders. Dieser stieß einen kurzen Aufschrei aus, erhob sich und boxte ihr in den Oberarm. Es dauerte nur wenige Sekunden, dann keilten die beiden auf dem Boden. Abwechselnd riefen sie Andreas zu, der entscheiden musste, wer nun im Unrecht war. Doch dieser reagierte überhaupt nicht. Erst als die Geschwister in ihrer Rangelei innehielten, bemerkten sie, dass ihr Freund auf den Tisch starrte. Was er genau ansah, konnten sie vom Boden aus nicht erkennen. Sie ließen voneinander ab, standen auf und sahen, dass Andreas die Seite mit den Traueranzeigen der Zeitung vor sich liegen hatte. Er hatte sie sich in einem unbeobachteten Moment unter den Nagel gerissen, was niemand merken würde, da die restliche Zeitung bereits im Altpapier lag.

Franzi und Hannes stellten sich hinter ihn hin und blickten auf das Papier. Es dauerte nicht lange, bis sie die Todesanzeige von Theodor Aloisius von Erdmann gefunden hatten. Ein Rahmen, der an eine Rosenhecke erinnerte, zierte die Anzeige. Doch das war das einzig Prunkvolle daran. Sie war recht klein, so dass man nicht davon ausgehen konnte, dass der Verstorbene etwas Besonderes gewesen war. Geburts- und Sterbedatum zeigten, dass er 54 Jahre alt geworden war. Neben diesen Angaben und dem Ort sowie der Zeit der Beisetzung war nur noch ein Spruch abgedruckt worden:

Wem der Suche nicht zu viel
der lässt sich ein auf ein Spiel
des Lebens voller Hast
endet es ohne jegliche Last

Hannes machte sich bemerkbar, indem er Andreas auf die Schulter klopfte.

„Was starrst du denn das Teil so an? Steht doch kaum was drin.“

„Schau selbst.“

Das war das einzige, was sein Freund ihm sagte und drückte ihm eine ihrer Lupen in die Hand. Hannes nahm

sie verwirrt entgegen und sah sich die Traueranzeige in der Vergrößerung an. Und tatsächlich, im unteren rechten Bereich zeigte sich ein Wappen. Ohne die Lupe sah es mehr wie ein unförmiger Fleck aus. Das Wappen zeigte einen aufrecht stehenden Wolf mit Krone und einem Schild.

**Theodor Aloisius
von Erdmann**

Wem der Suche nicht zu viel
der lässt sich ein auf ein Spiel
des Lebens voller Last
endet es ohne jegliche Last



„Ja und, da ist ein Wappen, was soll’s?“, fragte Hannes, als er Franzl die Lupe gab, damit auch sie einen Blick auf die Zeichnung werfen konnte. Andreas schüttelte den Kopf.

„Also irgendwas ist komisch daran. Warum sollte das Wappen so klein gedruckt sein, es fällt ja kaum auf.“

Hannes zuckte mit den Schultern: „Vielleicht war er nur geizig?“

Sein Freund sah ihn nicht direkt an, er fixierte immer noch die Zeitung:

„Nein, das glaube ich nicht. Sonst hätte er einen normalen, schwarzen Rahmen genommen. Außerdem stört mich der Spruch unter der Anzeige. Normalerweise wird doch entweder etwas über den Menschen geschrieben. Oder halt etwas wie ‚Der Herr möge ihn in sein himmlisches Reich aufnehmen.‘ Aber so was? Ich glaube, da stimmt was nicht.“

„Ja und was?“

„Keine Ahnung.“

Franzi, die bis jetzt das Wappen studiert hatte, legte die Lupe weg.

„Ich kenn das Wappen, irgendwo hab ich es schon mal gesehen. Wenn ich nur wüsste, wo.“

Sie überlegten lange Zeit, wo Franzl das Wappen aufgefallen sein könnte. Jedoch war weder im Schul-Geschichtsbuch noch im Lexikon ein Verweis auf genau dieses Wappen zu finden, andere fanden sie zuhauf.

„Naja, vielleicht verwechsel‘ ich das auch“, gestand Franzi nach der Prüfung einer weiteren Abbildung, die derjenigen aus der Todesanzeige nur ähnlich sah. Sie grübelten weiter.

Nach einiger Zeit des Suchens und der Diskussion warf Andreas ein:

„Das bringt alles nichts. Wir müssen rausfinden, wer von Erdmann war. Ansonsten suchen wir die Nadel im Heuhaufen.“

Hannes fragte: „Wie willst du das denn machen? Ich glaube nicht, dass meine Eltern irgendwas sagen werden.“

Andreas stand von seinem Stuhl auf und streckte sich kurz.

„Wir müssen sie nicht fragen. Wir gehen einfach zu mir und suchen im Internet. Und wenn das nichts bringt, dann suchen wir halt in der Bibliothek weiter.“